

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 8 (1933)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Verbandstagung in Genf vom 13. und 14. Mai 1933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Häuser rings um sie herum aufgestellt, gemeinsame Arbeit unterhält sie. Mögen das auch unsere Mütter recht nutzen, das lebendige Beispiel der Genossenschaft ist ihnen ein Helfer in der eigenen wichtigsten Aufgabe.

So soll denn niemand beiseite stehen, wenn auf dem

Erdenrund die Genossenschaft als Tat und Hoffnung gefeiert wird. Die Genossenschaft hat unser tägliches Leben erleichtert und bereichert, danken wir ihr, indem wir, in schwerer Zeit, um so treuer und fester zu ihr und ihren Zielen stehen.

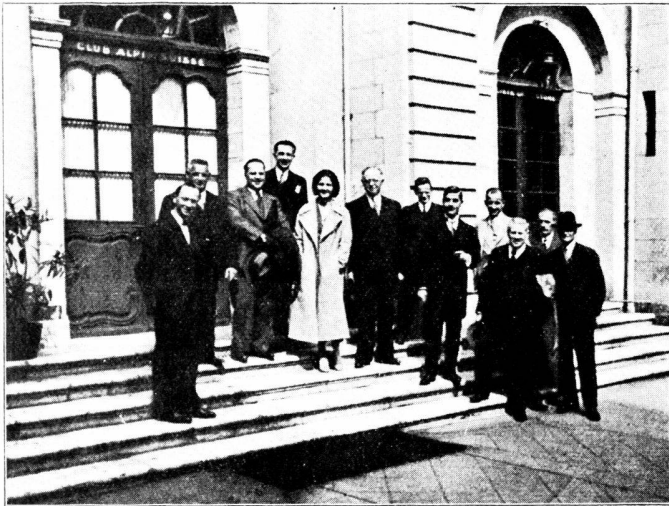
K. St.

Verbandstagung in Genf vom 13. und 14. Mai 1933

Am 13. und 14. Mai 1933 fand in der freundlichen Rhonestadt die diesjährige Tagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform statt, die von gegen 200 Teilnehmern besucht war, worunter sich eine recht ansehnliche Zahl von Delegierten aus der deutschen Schweiz befand.

Die Tagung wurde am 13. Mai 1933 um 15 Uhr im Saale des Schweizerischen Alpenklubs an der Grande rue vom Zentralpräsidenten, Herrn Dr. Peter, Zürich, eröffnet. Er begrüßte die Vertreter der Behörden, der

müßten aber bedenken, daß die Schweiz nur ein kleiner Teil vom Wirtschaftskörper sei und daß wir mit ihm verbunden und von ihm abhängig seien. Nur durch ruhige Ueberlegung könnten die Schwierigkeiten überwunden werden. Jeder Genossenschaftler müsse in diesem Sinne tätig sein. Herr Dr. Peter dankte für die gastfreundliche Aufnahme in der Stadt und dankte speziell der Société coopérative d'habitation de Genève und der Société d'amélioration du logement de Genève für die Organisation der Tagung.



Unser Zentralvorstand
vor dem Sitzungsgebäude des Genfer Alpenklubs (phot. Straub)

Verbände, die Delegierten der Baugenossenschaften, der Sektionen, die Einzelmitglieder und die Vertreter der Presse. Unter den Vertretern der welschen Behörden bemerkte man die Herren Turrettini, Regierungsrat, Genf; Naine, Vizepräsident der städtischen Exekutive von Genf; Gampert, Mitglied des Großen Stadtrates von Genf; Bodmer, Chef des Bebauungsplanbüros der Stadt Genf; Frank Martin, Kantonsbaumeister, Genf; Roche, Stadtbaumeister, Genf; Vierne, Sekretär des Departementes der öffentlichen Arbeiten, Genf; Caspar und Deville, Delegierte des Gesundheitswesens, Genf; Lateltin, Kantonsbaumeister von Freiburg; Meuwly, Stadtrat von Freiburg; auch eine Anzahl deutschweizerische Behörden und die Schweizerischen Bundesbahnen hatten Vertreter geschickt. Das Internationale Arbeitsamt war vertreten durch Herrn Colobin, das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement durch Herrn Prof. Dr. Mangold, Basel.

Herr Dr. Peter wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß wir uns in den ersten Krisenzeiten fragen müssen, ob und wie wir im Rahmen unserer Aufgaben die Verhältnisse lindern und bessern können. Wir

Darauf wurden die statutarischen Geschäfte gemäß Traktandenliste in rascher Reihenfolge abgewickelt.

1. Das Protokoll der letztjährigen Tagung wurde vorgelesen und genehmigt.

2. Als Tagessekretär wurde Dr. Meyer, Zürich, gewählt.

3. Der Jahresbericht, der in Nr. 3/1933 des »Wohnens« und in Nr. 4/1933 der »Habitation« abgedruckt ist, wurde diskussionslos genehmigt.

4. Ebenso wurde die Jahresrechnung pro 1932, die in den gleichen Nummern des deutschen und welschen Verbandsorganes abgedruckt ist, nach Verlesen des Berichtes der Rechnungsrevisoren genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Die Abrechnung über den Fonds de roulement ist vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zu genehmigen. Sie ist ebenfalls in den genannten Nummern abgedruckt.

5. Wahl des Zentralvorstandes. Herr Dr. Peter teilt mit, daß Herr Direktor Freymond, Lausanne, den Rücktritt aus dem Zentralvorstande, dem er über 12 Jahre angehört habe, erklärt habe. Er dankt ihm für seine aus-

gezeichneten Dienste, die er dem Vorstande und dem Verbands dank seiner großen Sachkenntnis geleistet habe. An seine Stelle wird einstimmig Herr Architekt Hoechel, Genf, der seit langem im Kleinwohnungsbau tätig und zugleich auch Redakteur unseres welschen Verbandsorgans ist, gewählt.

Die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes, die Herren Nägeli, Vizepräsident, St. Gallen; Straub, Aktuar, Zürich; Blank, Zürich; Irniger, Quästor, Zürich; Nußbaumer und Dr. Leupold, Basel; Wyßbrod und Hiller, Bern; Gilliard, Lausanne; Stadtrat Meier, Schaffhausen; und Stingelin, Luzern, werden nach Bekanntgabe ihrer Namen in globo einstimmig wiedergewählt. Die Vertreter des Bundes, die von diesem selber bestimmt werden, waren die Herren Prof. Dr. Mangold, Basel, und Ing. Rotpletz, Bern.

6. Wahl des Zentralpräsidenten. Auf Antrag des Vizepräsidenten, Herrn Nägeli, der die verdienstvolle und umfangreiche Arbeit des bisherigen Präsidenten für

Verschiedene Gruppen seien in Genf auf dem Gebiete des gemeinnützigen Wohnungsbaues tätig. Gegenwärtig seien sie infolge der Krise in etwas schwieriger Lage. Vielleicht sei man bezüglich des Komforts zu weit gegangen. Man dürfe aber die Forderung nach einer hygienisch einwandfreien Wohnung nicht fallen lassen. An einem angemessenen Wohnungsstandard (standard convenable) müsse festgehalten werden.

Darauf konnte Herr Prof. Mangold, Basel, sein Referat »Krisenmaßnahmen der Baugenossenschaften« beginnen. Seine Ausführungen waren eine Zusammenfassung und Stellungnahme zum Ergebnis der vom Zentralvorstand unter den Baugenossenschaften veranstalteten Rundfrage über eine Reihe von Fragen des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, die speziell im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise aktuell geworden sind. Leider hatten 44 Prozent der Genossenschaften keine Antwort eingeschickt, 56 Genossenschaften hatten sich an der Erhebung beteiligt. Wenn auch die Krise diesen

»Montchoisy«. — Eine Wohnkolonie für begüterte Kreise in Genf. Der Raum (Küche und Vorplatz wird auch als solcher berechnet) kostet pro Jahr ca. Fr. 550.— an Miete



Vorstand und Verband hervorhebt, wird Herr Dr. Peter, Zürich, in seinem Amte als Präsident mit Akklamation bestätigt.

7. Wahl der Revisoren. Die bisherigen Revisoren, die Herren Schaltenbrand und Link, Zürich, und ferner deren Ersatzmänner, die Herren Lienhard, Zürich, und Waldner, Basel, wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Damit waren die statutarischen Geschäfte, da sonst keine besondern Anträge eingegangen waren, erledigt.

Herr Stadtrat Naine hieß sodann die Anwesenden im Namen des Stadtrates und der Einwohnerschaft von Genf willkommen. Er spricht über die Verdienste des Verbandes für den gemeinnützigen Wohnungsbau, weist auf die Schwierigkeiten hin, die dem gemeinnützigen Wohnungsbau in Genf entgegenstanden, und hofft, daß nun nach Eingemeindung der Vororte die Forderungen der Wohnungsreform in Genf in breiterem Umfange zur Anwendung kommen.

Herr Regierungsrat Turrettini begrüßte die Anwesenden im Namen des Regierungsrates und führte ungefähr folgendes aus:

56 Genossenschaften anscheinend nichts haben anhaben können, so könne man nichts sagen über die fehlenden 44 Prozent. Es sei nicht Absicht des Zentralvorstandes gewesen, einen finanziellen Bericht über die Genossenschaften zu haben, es sei auch nicht Aufgabe des Zentralvorstandes, hierüber zu wachen, wiewohl es dem Vorstand nicht gleichgültig sei, wie die Genossenschaften fundiert seien, weil jede in der Öffentlichkeit bekannt werdende Gefährdung der Genossenschaften bei den Gegnern des gemeinnützigen Wohnungsbaues Freude auslösen würde.

Die Antworten hätten gezeigt, wie mannigfaltig die einzelnen Genossenschaften seien. Ganz verschieden seien die Ansichten über die Pflichtanteilscheinübernahme, über die Verwendung des Betrages der Hypothekarzinsreduktion, über den Mietzinsabbau, die Amortisation der Schulden usw. Verschieden seien auch die Verhältnisse in lokaler Hinsicht. In jeder Genossenschaft zeige sich aber Leben, und das deute auf Gesundheit. Weiterer Ausführungen aus der Fülle der für die Genossenschaftler sehr interessanten Details können wir uns enthalten, da das Referat in der nächsten Nummer des »Wohnen«

ausführlich erscheinen wird. Der Referent schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Genossenschafter, ihre Maßnahmen in Kenntnis der finanziellen Lage der Genossenschaft und ihrer Mieter zu treffen, eher anzunehmen, die Krise gehe nicht so rasch vorüber, obwohl die Kurve gegenwärtig nicht nach unten gehe. »Gouverner, c'est prévoir.«

Dem Vortrage folgten, da auf eine Diskussion verzichtet wurde, noch zwei instruktive Referate mit Lichtbildern über den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Westschweiz von Herrn Architekt Hoechel, Genf, und über den gemeinnützigen Wohnungsbau in der deutschen Schweiz von Herrn Architekt R. Winkler, Zürich. Herr Hoechel gab einen geschichtlichen Rückblick auf die städtebauliche Entwicklung von Genf, das seinerzeit innerhalb des Befestigungsgürtels zu einer engen Bebauung mit Häusern von sechs und acht Stockwerken, die zum Teil heute noch zu sehen sind, genötigt war. Sodann zeigte er an Hand von Lichtbildern die Entwicklung des gemeinnützigen Wohnungsbaues in Genf. Herr Winkler gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des gemeinnützigen Wohnungsbaues in der deutschen Schweiz und demonstrierte seine Ausführungen ebenfalls mit trefflichen Lichtbildern. Das Referat von Herrn Hoechel bildete zugleich eine Vorbereitung auf die Besichtigung der Stadt Genf vom Sonntagvormittag.

Bei dieser Besichtigung interessierte vor allem die Cité Vieusseux, eine Kolonie der Société coopérative d'habitation de Genève. Es sind dies in erhöhter Lage, außerhalb der eigentlichen Stadt gelegene mehrstöckige Flachdachhäuser, die reihenweise zusammengebaut sind, im ganzen 244 Wohnungen. Zwischen den einzelnen

Häuserreihen befinden sich in einer Breite von etwa 50 Metern Grünflächen. Die Kolonie ist versehen mit einer zentralen Fernheizungsanlage und Warmwasserversorgung, ferner mit einer zentralen, modern eingerichteten Waschküche mit einzelnen Abteilungen und ebensolchen Trocknungsräumen. Die Keller befinden sich im Parterre, denselben ist ein der Häuserreihe entlang ziehender Säulengang (Arkaden) vorgelagert, welcher der Breite nach bis ungefähr in die Mitte der Häuser zurückreicht. Neben dieser Kolonie sind die Häuser der Fondation pour la Vieillesse mit 160 Wohnungen für alte und alleinstehende Leute. Diese Häuser bilden mit der Kolonie der Société coopérative d'habitation zusammen ein einheitliches Ganzes. Die große Zahl der in der Cité Vieusseux untergebrachten Leute bedingte die Erstellung von besondern Verkaufsläden, Versammlungslokalen, Schulen usw. Zahlreiche Pläne, Ansichten und weitere Angaben über die Cité befinden sich in Nr. 4/1932 der Zeitschrift »Architecture actuelle«, die den einzelnen Teilnehmern ausgehändigt wurde.

Auf der Rückfahrt in die Stadt folgte ein Halt im Palais Eynard, wo die Stadt Genf nach kurzen Ansprachen von Stadtpräsident Uhler und Direktor Freymond eine Erfrischung spendete.

Mittags versammelten sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel »Bellevue«. Herr Stadtkammann Nägeli von St. Gallen gab im Namen des Vorstandes seiner Freude Ausdruck über die erfolgreiche Tagung und dankte den Organisatoren derselben für ihre vortreffliche Arbeit.

Der Nachmittag, der zugleich den Abschluß der Tagung bildete, wurde zu einem Ausflug auf den Salève benützt. M.

Genfer Eindrücke

Wer am 13. und 14. Mai mit in Genf dabei war an der Tagung des Verbandes für Wohnungswesen, hat eine Fülle an Eindrücken mit heim nehmen können. Nehmen wir es vorweg: Der spezifisch genferische Zug gediegener Gastfreundschaft, jahrhundertlang geübt, zeigte sich uns Deutschschweizern in seiner ganzen Fülle und Liebenswürdigkeit. Gewiß sind Empfänge durch städtische und kantonale Behörden nicht das Wesentliche am Inhalt eines Kongresses, der unter dem Gesichtswinkel der theoretischen Anregung, des praktischen Beispiels und der nachherigen Vergleiche im Geiste abgehalten wurde. Aber zwingt sich, gewollt oder nicht gewollt, nicht auch der Vergleich auf, wo nicht das Fachliche, sondern das *Menschliche* zum Abwägen nebeneinander sich stellen? Ich bin überzeugt, wir haben in diesem Stück von unsern lieben Welschen viel zu lernen, nicht nur der Menschen, sondern der Sache wegen, die uns am Herzen liegt. Auf die gleiche Höhe der ungezwungenen, warmen Herzlichkeit werden wir nordische Bären es aber wohl nie bringen.

Es kann nicht darum gehen, hier einen halb- oder ganzoffiziellen Bericht über die Tagung der Baugenossenschafter unseres Landes zu verbreiten, denn das ist gottseidank nicht meines Amtes! Es soll lediglich eine Dankabstattung und ein Rückblick eines *Einzelteilnehmers* sein.

In der uns überreichten Festliteratur findet sich ein Aufsatz von Herbert J. Moos, betitelt »Révolution et Construction«. Nachdem der Autor die ungeheuren Fortschritte seit 50 Jahren auf dem Gebiete der Technik, der Eroberung des Raumes, der Wissenschaft insgesamt, dargestellt hat, kommt er mit Bezug auf die *Wirtschafts-*

und *Sozialpolitik* zum Aussprache: »Mit einem Geiste, geformt in einer zurückgebliebenen Welt, die ihren Stempel noch von dem Altertum empfangt, tapfen wir in einer unbegrenzten Welt der Möglichkeiten. Das Antlitz unserer Epoche ist stark verschieden von demjenigen unserer Vorväter, und dennoch halten wir noch am Balkenbau jener Zeit fest. Aus diesem Gegensatz gehen alle Schwierigkeiten hervor, alle die beängstigenden Fragen, die ohne Antwort bleiben.« (Frei übersetzt.) Es wäre schade, wenn diese Worte verloren gingen, denn sie entsprechen den Konsequenzen, die unsere Genfer Freunde praktisch mit der Cité Vieusseux gezogen haben. Nicht nur die Bauweise entspricht der *neuen* Welt, sondern vor allem der soziale Unterbau! Was die Genfer Freunde mit tatkräftiger Förderung des Kantons hier geleistet haben, kann man erst recht ermessen, wenn man die fürchterlichen Wohnhöhlen der Altstadt in ihren Intimitäten hat auf sich einwirken lassen. Gut verstehen wir alle, daß die Enge des früheren Festungsgürtels zu diesen turmhohen Aufstockungen und zum schweizerischen Maximum an Bewohnern per Haus (20) geführt hat. Das ändert nicht unsere Meinung, sondern bestärkt sie, daß die Ersetzung dieser Wohnungen, von denen 1928 eine Kommission 800 als unbewohnbar erklären mußte, eine so schöne, ja erhabene Aufgabe darstellt, daß man die Société coopérative d'habitation um dieses Tätigkeitsfeld fast beneiden könnte.

Gewiß, wenn man heute in Genf herumspaziert, so liest man gerade oft das Täfelchen: A louer. Aber es geht in der Regel um sehr teure Wohnungen, mehr Völkerbundsgehältern angemessen als denen eines Arbeiters oder Angestellten. Hier liegt noch ein weites Feld, die